

GROSS-BECSKEREKER WOCHENBLATT.

Organ für gemeinnützige Interessen.

Pränumeration:

für Nagybecskerek mit Zufendung in die Wohnung oder mit freier Postversendung 2 Kronen 50 Heller vierteljährig sammt illustrierter Beilage. — Auswärtige belieben die Pränumeration direkt an die Administration einzufenden. — Einzelne Nummern 20 H.

Inserate

werden bis Freitag Vormittag 10 Uhr angenommen und nach dem Tarife billigst berechnet. — Vermehrte Inserate nach dem Amtsblatt-Tarife. — Erscheint jeden Samstag.

Pränumérations-Einladung

auf das I. Quartal des vierundsechzigsten Jahrganges

des
Gross-Becskereker
Wochenblatt

Indem wir unsere geehrten Leser zur ferneren Pränumeration höflichst einladen, ersuchen wir diejenigen v. t. Abonnenten, deren Pränumeration mit Ende Dezember abläuft, diese rechtzeitig zu erneuern; diejenigen aber, welche im Rückstande sind, diesen möglichst rasch einzufenden, damit die Zufendung des Blattes keine Unterbrechung erleide.

Die Pränumérationspreise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich.

Die Administration

„Gr.-Becskereker Wochenblatt“.

An der Jahresgrenze.

Nagybecskerek, 27. Dezember.

Gleich einem niedergebrannten Talglöckchen flackert das alte Jahr noch einigemal auf und in dem Augenblicke, da es zu seinen Vorgängern abgeht, entzündet das neue, um die Welt mit jugendlicher Helle zu bestrahlen. Das alte Jahr nimmt eine Fülle ungelösteter Versprechen, unerfüllter Hoffnungen in seinen Mäntel mit und das neue bietet lächelnd neue Versprechen, neue Hoffnungen. Ob es dieselben wohl erfüllen wird? Man weis es nicht, man hofft bloß so wie man beim Eintreten seines Vorgängers voll Hoffnung war.

Man kann das abgelaufene Jahr mit einem Buch vergleichen, dessen einzelne Blätter die 365 Tage bilden. Und wo wir das Buch auch aufschlagen und wie wir es auch wenden, Blatt für Blatt, da erzählt es uns von den Mühen und Plagen dieses irdischen Jammertales, da hören wir das Wehzen und Lechzen nach einem besseren Los, nach dem erträumten Heil.

Auf allen Seiten blickt uns die Sorge ins Gesicht, grinst uns das Glend entgegen. Besonders am Anfang des Jahres waren harte Prüfungstage und die Sorge um die Erhaltung des Friedens war allgemein.

Glücklicherweise konnte die Kriegsgefahr abgewendet werden, aber alle Stände haben Ursache zur Klage, alle Völker jammern. Es seufzt der Landwirt über schlechte Verhältnisse, der Gewerbetreibende und Handelsmann über schweren Geschäftsgang, der Arbeiter kämpft um Brot und Rechte, alle Bürger ächzen unter den Lasten und Klagen über die schweren Zeiten.

Das abgelaufene Jahr ist wahrhaft eine Leidensgeschichte der ganzen Menschheit. Nur auf wenigen Blättern in kurzen Zeilen finden wir etwas von Glück und Freude, Heil und Segen verzeichnet, so daß es dem düsteren Bilde nicht ganz an hellen, freundlichen Zügen fehlt, aber es ist trotz alledem ein sorgenschweres Jahr gewesen.

Das nahende neue Jahr liegt vor uns, ein Buch mit verschlossenen Siegeln, mit leeren Blättern. Mit Hoffnung und Furcht begrüßen wir es. Noch erscheint es uns in dem Zauber der rätselhaften, verschleierte Zukunft. Seine Ankunft erregt Freude, Hoffnung, Sehnsucht und Trost. Tausend Schiffe gleich schwimmen unsere Hoffnungen hinaus auf das unbekannte Meer der Zukunft. Werden sie an den Klippen der Untätigkeit zerbrechen? Wird sie den Sturm des Lebens in den Grund bohren? Werden wir am Ende des nahenden Jahres froh

Feuilleton.

Herzen.

Eine Neujahrs Geschichte.
Von Max Foges.

Vom Vorzimmer aus ist das Kabinett separiert, winzig klein ist es. Bett, Schrank, Tisch, drei Stühle, Ofen, Waschtisch, Nachtschinken und ein dünnbeiniges Bücherregal bilden das ganze Mobiliar. Das sieht man jetzt, wo der Eintretende die Tischlampe angezündet hat und das freundliche Licht den schwachen Feuerchein aus dem Ofentürchen übertrahlt. Der Eintretende blickt um sich und beginnt dann mit einem stillen Lächeln in den Taschen seines abgetragenen Winterrocks zu framen. Zuerst stellt er eine Bierflasche auf den Tisch, dann legt er daneben ein größeres, etwas fettiges Paket, zieht vorsichtig aus der äußeren Brusttasche ein paar Virginiazigarren und öffnet dann den Koff. Behutsam entnimmt er der inneren Brusttasche ein kleines Fläschchen, entfernt die Papierhülle und läßt den Inhalt im Lichte blinken. „Bunscheffenz“ ist auf der Etikette der Flasche zu lesen. Jetzt wird der Winterrock

an den Kleiderhaken gehängt und daneben der auch nicht mehr allzu neue schwarze Hut. Der Mann hat ihn erst jetzt vom Kopf genommen, und eine ziemlich ausgebeulte Glase ist sichtbar geworden. Der Mann kehrt langsam zu Tisch zurück und blickt mit liebfolenden Blicken wieder auf eine winzige Bunschpistole. Das volle Licht fällt auf sein härtiges Gesicht. So fünfundsünfzig mag er sein, und das Lebens Not und Sorge haben harte Furchen in seine gutmütige Physiognomie gezogen. Um die mit Brillen bewaffneten Augen ziehen sich krause Linien, und der graue Schnurbart beschattet mit einem melancholischen Zug nach abwärts den Mund. Die Gestalt des Mannes ist etwas gebeugt, und die Haltung des Kopfes verrät starke Kurzsichtigkeit.

Geschäftig beginnt der Mann sich den Tisch zu decken und legt ein kleines Brotleibchen neben den Teller, auf dem er das Abendbrot, das er dem fettigen Papier entnommen hat, ausbreitet. Zwei gebackene Weißfische, wie sie in kleineren Gasthäusern käuflich sind. Er betrachtet die gelbbraune Kruste der Fische und langt nach Messer und Gabel. Aber er legt sie wieder hin und hebt vom untersten Regal des Bücherbrettes einen Kochtopf, den er aus einem Krug mit Wasser füllt

und stellt das Gefäß hinauf auf die Platte des eisernen Ofchens. Dann nimmt er wieder am Tisch Platz, schenkt sich ein Glas aus der Bierflasche voll, macht einen Schluck und brummt behaglich: „Gemütlich, wirklich gemütlich!“ Dabei reibt er sich die roten Hände.

In kürzester Zeit sind Brot und Fische verschwunden, der Mann hat einen gesunden Appetit. Jetzt holt er aus der Tasche ein zusammengefaltetes Abendblatt hervor und ergibt sich, mit sichtlichem Vergnügen an einer Zigarre jagend, der Lektüre. Es ist in dem schmalen Stübchen mäusestill, nur manchmal knistert das Zeitungsblatt oder hört man den Leser ein Stückchen Bier schlürfen. Dann hat er die Zeitung weggelegt und sich in ein Buch vertieft. Schon glimmt die zweite Zigarre, und mit dichtem bläulichen Rauch hat sich dicht die Luft des Kabinetts gefüllt. An der Wand hängt eine Uhr aus Messing mit schwerem Bleigewicht. Von Zeit zu Zeit schürt der Mann das Feuer und horcht nach dem Kochtopf. Mit einmal beginnt das Wasser zu brodeln. Der Mann wirft einen Blick auf das Zifferblatt der Uhr.

„Schon ein Uhr vorbei, bald Neujahr, brauen wir uns den Silvesterpunsch.“

Und bedächtig und schmunzelnd geht er an

ENGLISCHE RAGLANS.

Goldschmidt Cipót Nagybecskerek,

Hunyadigasse, vis-à-vis der Daun'schen Eisenhandlung

Empfehlte sein neuassortiertes grosses Lager von fertigen Herren- und Knabenanzügen, langen und kurzen Winterrocken, Lederröcken mit Stoff- und Pelzfutter, Regenmanteln, Ueberziehern, Krägen und Hosen. — NOVITÄTEN in Damen- und Mädchenpaletots, Mänteln, Muffen, Kolliers u. s. w.

Streng fixe billige Preise!

83-97

Streng fixe billige Preise!

Englische Ueberzieher.

oder enttäuscht, frisch und jung oder alt und müde dastehen? Wer gibt uns Antwort? . . .

Niemand kann uns Antwort geben, denn in uns selbst liegt Gelingen und Mißlingen, liegt die beste Bürgschaft für den Erfolg unserer Taten.

Jeder sei der feste Hort, der Fels, der in allen Schicksalslagen gerade und aufrecht stehen bleibt, dann muß auch Gelingen, was, den Verhältnissen und Zeitläufen angemessen, auch nur Gelingen kann. Und wer mehr tun will, denn dieses, der denke noch an den schönen Spruch: „Edel sei der Mensch, hilfreich und gut.“ In der Verwirklichung dieses hochethischen Spruches liegt ein schönes Stück menschlicher Zufriedenheit und Glückseligkeit.

Einkehr und Sammlung in uns selbst, ohne Zerknirschung und Reue, sondern mit hellem Blick in die Zukunft, das ist die beste Stimmung, in der wir das neue Jahr beginnen können, beginnen müssen, um irgendwelche Ersprißlichkeit für uns und für andere aus seinem weiteren Verlaufe zu erhoffen.

Rechtlichkeit nach außen, Mut und Kraftbewußtsein nach innen, das ist ein Dreigestirn, das am besten unsere Pfade in allen Jahren beleuchtet. Wenn diese drei Sterne auf seinem Lebenswege leuchten, dessen Himmel kann sonst rubig, sternklar und dunkel sein: der kann den rechten Weg nimmer verfehlen, kommt er vielleicht auch später, als andere zum Ziel.

Das ominöse Jahr 1913 verschwindet in kurzer Zeit, das neue bricht an. Wir wünschen und hoffen, daß es besser als sein Vorgänger sein möge, daß es namentlich unserm schwergeprüften Vaterlande wirtschaftliche Erstarkung bringe und es vor schweren Krisen jeder Art verschone. Möge es allen unseren Lesern das allerbeste bringen.

Süd-Ungarn.

Ernennungen und Transferierungen.

Der Justizminister ernannte den Mohácker Kanzlerbeamten des Bezirksgerichtes Géza Bolvári zum Grundbuchführer des Zombolnaer Bezirksgerichtes. — Der Justizminister überlegte den Grundbuchführer des Zombolnaer Bezirksgerichtes Ludwig Sparmathy zum Bicskeer kön. Bezirksgericht.

Aus dem Eszäboder Klerus. Wie wir bereits meldeten, wurde der Eszäboder Pfarrer Julius Moravetz nach Torontálhécseány ernannt. Mit der Leitung der Eszäboder Parochie wurde der Mósoszer Pfarrer Ludwig Rakosy interimistisch betraut. Laut Nachricht wird die Eszäboder Parochie erst im nächsten Jahre besetzt werden.

Hirtensbrief des Diözesanbischofs. Diözesanbischof Dr. Julius Glatzleber hat seinen zwölften Hirtensbrief der ihm unterstehenden Geistlichkeit zugelenket, in welchem er über den Stand ihrer Pension und Krankenpflegefonds vom vergangenen Jahre Rechnung legt. In warmen Worten eifert er die Geistlichkeit und Lehrerschaft an, dem Patronageverein beizutreten und dem Wünsche Ausdruck zu verleihen, im Interesse der Rettung der Seelen und der Verteidigung der sozialen Gesellschaft wirken zu wollen. Dieses segensreich wirkenden Vereines harret eine wichtige Aufgabe, die Durchführung des VII. Gesetzartikels 1913 von der Gerichtsbarkeit der Jugend. Die Tätigkeit der Anteilnehmer und Protoktoren wird besonders am Lande ohne Mitwirkung der Geistlichen und Lehrer kaum von Erfolg sein können. Der Hirtensbrief erinnert an die vom Akademieprofessor Desider Jászay in den Ferien gehaltenen zwei Kurse für Kantoren, deren einer in Temesvár, der andere in Szeged stattgefunden hat und welche schöne Resultate erzielten. Der Pensions- und Krankenunterstützungsfonds hatte im Jahre 1912 eine Einnahme von 105.893 K 38 h mit sämtlichen Ausgaben von 102.432 K 11 h. Das Vermögen des Fonds beziffert sich Ende 1912 mit 636.929 K 75 h, der Kapitalzuwachs war 18.463 K 07 h. Das Kapital der Nemesfny-Stiftung betrug 113.750 K. Zum Schluß enthält der Hirtensbrief die Veränderungen im Klerus, worüber von Zeit zu Zeit die Berichte einzeln erstattet wurden.

Magyistinda — ein serbischer Bischofsitz? Aus Nagyistinda wird berichtet: Legthm hat die Stadt einen mächtigen Grund angekauft, und es ist bekannt geworden, daß die Nagyistindaer Serben durchzuziehen bestrebt sind, daß der serbische Bischofsitz von Temesvár nach Nagyistinda verlegt werde und der angekaufte Grund

für das bischöfliche Palais und einem zu errichtenden Priesterseminar bestimmt sei. Die leitenden Männer arbeiten intensiv in dieser Richtung und haben auch schon bei der Regierung interveniert, indem sie darauf berufen, daß Nagyistinda die größte serbische Stadt im Lande ist und es deshalb auch billig wäre, wenn sie zum Sitz des serbischen Bischofs gemacht wird. Dem Projekt stehen jedoch viele Hindernisse gegenüber, darunter auch jenes, daß der Bischof nicht geneigt ist, seine Residenz in Temesvár mit Nagyistinda zu vertauschen und so dürfte sich der Wunsch der Nagyistindaer Serben kaum erfüllen.

Das Komitat Urad gegen die Auswanderung. Der Innenminister richtete an alle Munizipien vor einigen Tagen eine Zuschrift, um die Auswanderung zu verhindern. Die Zuschrift stellt die Anforderungen, daß in jenen Städten und Komitaten, wo die Auswanderung größere Dimensionen annimmt, eine gesellschaftliche Aktion ins Leben zu rufen. Im Ausflusse dieses wurde in Urad auf das Drängen des Oberstadthauptmannes Ferdinand Grén eine engere Aufsicht gehalten, in welcher außer den behördlichen Personen mehrere soziale Institutionen und die Handels- und Gewerbekammer vertreten waren. Auch im Komitate ist eine größere Bewegung im Zuge. Bizegeivan Ludwig Dalnoki Ragn sendete diese Verordnung des Innenministers an alle Stuhlrichterämter.

Erstes Opfer des Winters. Der diesjährige Winter hat mit seinem Einzug lange gezögert. Und da er kaum da ist, hat er in seiner Unbeständigkeit und Rauheit auch schon sein Opfer gefordert. Freitag in der Nacht ist — wie aus Temesvár berichtet wird — der 65 jährige Temesváger Einwohner Thomas Frecood auf dem Hötter der Gemeinde ertrunken aufgefunden worden. Wahrscheinlich ist der Bodauerntwerte im betrunkenen Zustande ins Freie getaumelt und dort für immer eingeschlafen.

Einbrecher in der Domkirche. Man schreibt aus Temesvár: Ein frecher Kirchenraub, hält die Bevölkerung unserer Stadt in Aufregung. Ein noch unbekannter Täter hat sich Freitag in der Domkirche einschließen lassen und dann darin in aller Ruhe alle Opferstöcke und die Altäre geplündert. Abends 7 Uhr bequod sich der Sakellau der Domkirche Filip Debl wie gewöhnlich mit zwei Knechten zum Abendgebeten in die Domkirche. Als er in die Kirche eintrat, verspürte er Tabakrauch. Er sperrte die Kirche nach dem Läuten von außen ab und verständigte die Polizei. Diese begann mit für solche Zwecke bereit gehaltenen Gestalt des Mädchens und er hört sich selbst rufen:

die Arbeit. Und dann versucht er den dampfenden Trank, während die Mitternachtsstunde, die Jahr von Jahr scheidet, sich nähert. Und mit dem Zigarrenrauch mengt sich der Duft des Bunsches.

Der härtige Mann mit dem leise vorgebeugten Haupt liebt nicht mehr, er starrt in die Rauchringel und Dampfswölchen und murmelt wieder: „Gemütlich, wirklich gemütlich!“ und dann blickt er sich in dem Zimmerchen um und schüttelt leise den Kopf.

Ein Sylvesterabend — der Sylvesterabend des Advokaturschreibers Michael Kerner. Und gemütlich fühlt er sich, wirklich gemütlich in seiner Einsamkeit, in seiner Dürftigkeit, nach diesem frugalen Souper. Und er sinnt in die Vergangenheit zurück. Eigentlich war ihm das nicht an der Wiege gesungen worden, daß er mit seinem Fünzigjährigen auf dem Rücken ohne eine Menschenseele, die ihm zu eigen war, verbraucht und verarbeitet, ohne daß er das Leben genossen, sich zufriedengeben würde bei einem Schlüßlein Bunsch in der Sylvesterstunde auf seinem engen Kämmerlein.

Bittere Tränen hätten sein Vater und seine Mutter geweint, wenn sie das erlebt hätten. Aber die ruhten längst im Grabe und sie hatten ihn als einen frohen jungen Burschen bei ihrem frühen Tode verlassen. Seine Zukunft war sichergestellt, das mochte ihr letzter Trost gewesen sein. Gut, daß sie nie erfuhren, wie sie sich getäuscht hatten. Michael bezog die Universität, aber schon im ersten Studienjahre, er wollte Advokat werden, brach das Unglück über ihn herein. Der Vormund verschwand eines Tages nach Amerika und mit ihm Michels elterliches Erbe bis auf den letzten Kreuzer. Und dann, ob an ihm selbst nicht ein Großteil der Schuld lag? Alles mögliche versuchte er, verließen von aller Welt, mittellos um sich eine Existenz zu schaffen. Alles mißlang und mit dreißig Jahren war er glücklich, die schlechtbezahlte Schreiberstelle zu erhalten, die er nun ein Viertel-

jahrhundert versah, die ihm das trockene Brot gab, und der er erst in den letzten Jahren, seit ein neuer Chef die Kanzlei übernommen hatte, einen kleinen Sparpennig für die Zukunft verdankte. Erlebt hatte er gar nichts, seitdem er den Qualen des Hungers und der Obdachlosigkeit in jener schlimmen Zeit nach dem Zusammenbruch all seiner Hoffnungen entronnen war, rein gar nichts. Und allmählich war er zu einer Maschine geworden, täglich geheizt mit einem fargen Frühstück, einem zargen Mittagmal, einem frugalen Abendessen, Jahr aus, Jahr ein, und die Alten erledigter, wie eine anderer Stednadeln oder Drahtliste.

Ja, bevor in das Unglück getroffen hatte, damals war etwas ihn seinen Herzen erblüht, etwas, das ihm heute wie ein Traum vorkam, eine junge, selige Liebe. Seit Jahren hatte er dieses Traumes nicht mehr gedacht, weshalb stieg er heute so lebhaft vor ihm empor aus den Tiefen der Vergangenheit — weil Sylvester war? Ja Sylvester — und Michael Kerner blickt wieder auf die Uhr, gleich Mitternacht, und er nippt an dem Bunschglas und starrt wieder in Rauch und Duft.

Und ein überhelles Lachen glingt an sein Ohr und eine süße Stimme, die er längst vergessenen glaubte, vernimmt er eine Stimme, fröhlich zwitschernd, wie aus der Kehle eines Waldvögels, und diese Stimme sagt:

„Zwei Herzen. Michael da hält Du eines!“

Und er sieht sich selbst mit heißen Augen hineinblicken, in das Becken mit kaltem Wasser in welches das zischende flüssige Blei gegossen worden war, und aus dem jetzt ein rösiges Pändchen zwei herzförmig geformte Bleiklumpchen hat und ihm eines der Bleiherzchen entgegenhält, lachend:

„Sib acht, sie sind noch so heiß, diese Herzen.“

Und seine Augen ruhen dann auf der zier-

lichen Gestalt des Mädchens und er hört sich selbst rufen:

„Ich danke Ihnen, Fräulein Elise!“

Und Beide lachen und er fühlt ein glühend heißes Sehnen, das Mädchen an sich zu reißen und zu küssen, vor all den Männlein und Weiblein der großen Solvetergesellschaft beim Hausherrn, zu der man ihn beigezogen hatte, den hoffnungsvollen jungen Studenten. Der künftige Doktor und das herztige Hausherrntöchterlein, die geben einmal ein hübsches Paar, er liebt das in manchen der freundlichen Blicke, die durch den Bunschdampf fröhlich funkelten, damals vor — einem Menschenalter . . .

Und plötzlich fühlt er wieder dieses heiße Sehnen, und der alte Advokaturschreiber springt auf und läuft in dem schmalen Kabinett auf und ab, reißt sich die Glase und blickt um sich, als suche er etwas, und dann stürzt er auf den gelben Kasten zu und kramt ganz unten vom Boden des Schrankes eine kleine Schachtel hervor und wühlt in ihr herum zwischen Wiesen und raschelnden trockenen Blumen und dann fühlt er etwas Hartes und spring ganz rot von der Anstrengung des Suchens in der Tiefe auf und läuft zum Licht und blickt das harte, kleine Ding an.

Es ist ein kleines schmutzignues Bleiherz, und er wiegt es in der Hand. Dabei funkelt es seltsam hinter seinen Brillengläsern. Da beginnt die Uhr die Mitternachtsstunde zu schlagen, und von ferne, von draußen klingt es wie Glockendöhnen. Er wiegt das kleine, schwere, harte Herzchen in der Hand — es ist so eisig metallisch kalt . . .

Still legt er es auf den Tisch und greift nach dem Bunschglas, aber er trinkt nicht, sinnend steht er da mit dem Glas in der Hand, aus dem die düstigen Wölchen aufstiegen zur Decke des schmalen Kämmerleins in der Sylvesternacht des alten einsamen Advokaturschreibers Michael Kerner . . .

Sie können ruhig schlafen

wenn die Wäsche über Nacht mit Frauenlob-Waschextrakt eingeweicht wird, löst sich der Schmutz von selbst rasch und leicht. Und rasch und leicht wird am Waschtage die Wäsche durch SCHICHT-SEIFE mit dem HIRSCH rein und blendend weiss, denn Frauenlob und Schicht-Seife bleichen wie die Sonne!

Die Reinheit und Unschädlichkeit von Schicht-Seife und Waschextrakt Frauenlob wird mit K 25.000.— garantiert.



Nicht im Traume

können Sie ahnen, wieviel Aerger und Mühe Sie sparen, wenn Sie ausser „Frauenlob“-Waschextrakt und Schicht-Seife keinerlei andere Waschmittel kaufen. Sie erhalten gute Ware zu mässigem Preis und schonen Ihre Wäsche und ebenso Ihr Wirtschaftsgeld!

Die Reinheit und Unschädlichkeit von Schicht-Seife u. Waschextrakt Frauenlob wird mit K 25.000.— garantiert.

nen elektrischen Lampen eine Durchsuchung der Kirche. Dabei wurde gefunden, daß der Dieb beim Weihbrunnfessel die Sammelbüchsen erbrechen wollte, doch waren sie so fest in die Mauer gefügt, daß sie seinen Bemühungen widerstanden, der Mörtel, welcher sich bei der Arbeit des Diebes löste, lag im Weihbrunnfessel. Aus der Sammelbüchse für den Peterspennig war der Blechbehälter ausgehoben, dieser wurde seines Inhaltes beraubt und beim ersten rechtsseitigen Steinaltar am Boden liegend gefunden. In diesem dürfen sich zirka 50-60 Kronen befunden haben. Am Hauptaltar, hatte der Dieb den Tabernakel ebenfalls aufgebrochen und demselben den aus massivem Gold getriebenen Kelch, sowie die gleichfalls aus diesem Edelmetall hergestellte Monstranze entnommen. Die in der Monstranze enthaltenen geweihten Hostien wurden in einer Nische hinter dem ersten rechtsseitigen Altar zerstreut gefunden. Reste von Bündelchen ließen erkennen, daß der Dieb dort die Sammelbüchse und auch die Monstranze entleerte. An dieser Stelle wurde auch ein Beil gefunden, mit welchem der Dieb die Tabernakel der Altäre aufgebrochen hat. Das Beil gehörte zu den Kirchengewerten, und hatte sich im Kamin der Sakristei befunden, von wo es der Dieb hervorholte. Dieser hatte keinerlei Einbrecherwerkzeug mit sich geführt, als er sich in die Kirche

einschließen ließ, und suchte sich das Werkzeug in der Kirche selbst zusammen. Als solches mußte ihm selbst eine Eisenstange dienen, welche über den Deckel des Weihwasserfäßchens der Kirche angebracht war und welche mit verbogener Spitze nächst der Peterspennigbüchse gefunden wurde. Aus diesem Umstande geht hervor, daß der Dieb mit den Verhältnissen der Kirche ziemlich vertraut gewesen sein muß. Als die Kirche weiter durchsucht wurde, fand man in einem engen Gange links vom Hauptaltar, in welchem die Kirchenteppiche aufbewahrt zu sein pflegen, ein kleines in schwarzes Tuch gehülltes Bündel. Bei näherer Prüfung fand man in demselben den Kelch und die Monstranze vom Hochaltar — total zusammengebrochen; von der Monstranze fehlt der ebenfalls aus massivem Golde bestehende flache Teil. Diesen hat der Dieb wahrscheinlich in seiner Tasche geborgen. Vom Diebe fand man keine Spur. Es wird vermutet, daß sich derselbe, als der Sakristan um 7 Uhr die Kirchentüre aufsperrte, hinter derselben in einer dunklen Ecke versteckte und dann als der Sakristan in das Innere der Kirche trat, rasch auf die Straße hüchte und so entkam, bevor noch sein Treiben in der Kirche entdeckt worden war.

Vergebung von Bauarbeiten. Die Temesvárer Handels- und Gewerbekammer bringt

den Interessenten zur Kenntnis, daß die Stad Rancsova behufs Sicherstellung der Bauarbeiten der für zwei Divisionen Honvéd geeigneten Baracken und Nebenräumlichkeiten den Konkurs ausgeschrieben hat. Die Offerte sind bis 2. Januar 1914 bei den städtischen Ingenieuramt einzureichen.

In den Tod gegangen weil sie ihre Schönheit verlor. In Szeged war Frau Gisella Annos-Fehér zu einer Zeit eine gefeierte Schönheit. Doch auch ihre Schönheit war nicht von der Dauer und sie verblühte auch wie die anderen. Dieses nahm sie sich so zu Herzen, daß sie in ihrer Erbitterung in den Brunnen sprang. Als sie herausgezogen wurde, war sie nur mehr eine Leiche.

Unglückliches Eheleben. Die Tochter des Csanadpalotaer Kantors Gisella Fehér heiratete vor kurzem ihren alten Liebhaber. Doch lehrte sie bald in das Elternhaus zurück, weil ihre Ehe nicht glücklich war. Die junge Frau nahm sich das so zu Herzen, daß sie sich aus Scham in den Brunnen stürzte, von wo sie nur mehr als Leiche herausgezogen werden konnte.

Das Zombolyaer Drama. Wie wir seinerzeit meldeten, hat in Zombolya am 9. April 1913, der 29-jährige Betriebsleiter der Gutfabrik Karl Szlamár den Zombolyaer Insassen Johann Dreiß in seiner Wohnung mit einem Browningsrevolver erschossen. Er wurde vom Nagykisköndær

Die kunstvoll gearbeitete Kokosnuss hat ein Viertel vor Mitternacht, vor Neujahrsbeginn, geschlagen.

Auf einer Ottomane, halb aufgerichtet auf ganzen Ball von kostbaren gestickten Polstern ruht eine blasse Frau, die, obwohl sie unsern dem fünfzigsten Lebensjahre sein mag, noch immer Spuren einflügeliger großer Schönheit erkennen läßt. Die Dame liegt schweratmend in ihren Kissen und starrt in den rötlichen Lichtkreis unter der prachtvollen Stehlampe, die die Ecke des großen Gemaches diskret beleuchtet.

An dem Tisch der Mitte des prachtvoll möblierten Raumes sitzt ein älteres Fräulein mit mißmutigen Gesichtsausdruck in einem Buche lesend.

Sylvesternacht...

Die schweren Atemzüge der Dame auf dem Sofa sind manchmal von einem erschreckenden Köcheln begleitet, so daß das Gesellschaftsfräulein sich von ihrem Sitz erhebt. Aber stets winkt die Leidende mit einem müden Lächeln ab oder sagt wohl mit leiser Stimme:

„Lassen Sie nur, Fräulein Emma, es ist nichts, bißchen mehr Atemnot, wie immer, wenn...“

Die Dame bricht den Satz ab, und fügt nach einer Weile hinzu: „Ja, Sie haben auch einen trübseligen Sylvesterabend!“

Das Fräulein beieilt sich, die gnädige Frau ihre Ergebenheit zu versichern, und das sie ihre Pflicht mit größter Freude ohne jedes Bedauern erfülle. Ihr einziger Wunsch sei die hoffentlich bald eintreffende Besserung im Befinden der gnädigen Frau...

Die blasser Dame lächelt müde zu diesen Versicherungen, mit denen die gelangweilte Niene

des Fräuleins in nur zu deutlichem Widerspruch steht und schwieg und nimm.

Vielleicht vollendet sie den Satz, den sie vorhin abbrach, in ihrem stummen Sinnen:

„Bißchen mehr Atemnot, wie immer wenn — ich aufgeregt habe.“

Aufgeregt hatte sich Frau Elise Vogner, die Gattin des reichen Architekten. Aufgeregt, obwohl sie sich im Verlaufe ihrer nahezu fünfundsiebzigjährigen Ehe an derartige Aufregungen schon gewöhnt haben konnte. Ob man sich an derlei überhaupt gewöhnen kann und ob nicht gerade diese Aufregungen ihr armes Herz in diesen fünfundsiebzig Jahren so vollständig zerrüttet haben, daß der alte Hausarzt neuestens gar bedenklich den grauen Kopf schüttelt, wenn er auch durchaus nicht zugeben will, daß sein Patientin unheilbar krank, schwerstem Siechtume, baldigem Tod verfallen sei, wie sie selbst nur zu deutlich fühlt!

Die heutige Aufregung. Der Architekt und seine Gattin waren zum Sylvesterabend bei dem einflussreichen Sektionsrat Baron Kreiser geladen, an dessen Gönnerschaft ihrem Gatten Alfred so viel lag und sie hatte am Spätnachmittag, als sie eben Toilette machen wollte, wieder einmal einen ihrer immer häufiger werdenden Anfälle gehabt. Sie konnte heute unmöglich in Gesellschaft gehen, das mußte er doch sehen, aber da hatte er wieder getobt und geflucht und seine ganze innere Rohheit enthüllt und der armen, um Athem ringenden Frau barsch zugerufen:

„Immer wieder dieser Jammer, dieses ewige Kranksein, das ist ein Fluch, ein wahrer Fluch!“

Und damit war er davongestürzt und hatte sich unten in den Wagen geworfen und war zu Sektionsrats gerollt. Jetzt hatte er sie sicher schon vergessen. O, sie mißgönnte ihm ja das Vergnügen

nicht, aber diese Rohheit nieder und sie kennt sie jetzt doch schon fünfundsiebzig Jahre, ein Vierteljahrhundert.

O, wie man ihr Glück gewünscht hatte zu ihrer Verlobung mit dem stattlichen Manne, dem reichen tüchtigen Baumeister; das war eine Partie, wie selbst das verwöhnte Hausherrntöchterlein sich keine bessere wünschen konnte. Das mußte eine gute Ehe geben, wenn sie auch damals, als er den Verlobungsfuß auf ihre Stirn drückte, nichts gefühlt hatte von jenem heißen Zucken im Herzen, von jener Liebe, die sie erträumte, jener Liebe, die schon einmal in ihr junges Leben getreten war, um nur allzu rasch zu welken, nein mit den Wurzeln ausgerissen zu werden von einem grauen Schicksal.

Ja, vielleicht war gerade deshalb ihre Ehe keine glückliche geworden, weil ihr die Weihe der Liebe fehlte. Aber Vernunftheiraten sind die besten, hatte sie das nicht immer und immer wieder gehört zu Hause, in ihrer Gesellschaft, von Vater und Mutter, Verwandten und Bekannten! Sie mußte doch wohl nicht für solch eine Vernunftheirat geschaffen sein. Die Ehe blieb kinderlos und das entfremdete den Mann, der sich sehnsüchtig einen Erben wünschte und der jungen Frau, deren Temperament ohnedies seiner Lebenslust nicht genügte.

Und dann meldete sich leise das schleichende Nebel, das ihre Wangen gebleicht, sie früh gealtert hatte. Eine Nervosität, eine Empfindlichkeit des Herznervs, quälend und ihren Lebensmut beeinträchtigend, die Klüft zwischen ihr und ihrem Gatten immer übergrößernd. So wurde sie einsam und immer einsamer in ihrem reichen Heim inmitten der steigenden Wohlhabenheit. Eine Laß dem Gatten, gegen die er immer lauter und

Gerichtshof zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt. Der Angeklagte und sein Verteidiger appellierten um mildere Strafe. So gelangte die Angelegenheit vor die Kurie, welche das Urteil des Schwurgerichtes guthieß und bestätigte.

Einbruch aus Freundschaft. Eine nicht eben nachzuahmende, aber jedenfalls seltene freundschaftliche Opferwilligkeit zeigten drei Nagybentmisklöser Schlossergehilfen. Es geschah, daß Béla Steiner, Stefan Friss, Josef Foltin und Josef Loch in guter Freundschaft lebten, welche letzterer mit einem Mädchen aus einem öffentlichen Hause nach Budapest durchbrannte, von wo er an seine Nagybentmisklöser Freunde einen Brief voll Beschwerden sandte und um Hilfe bat, sie mögen von wo immer Geld beschaffen und es ihm senden, da er keine Arbeit bekam und mit seiner Begleiterin ohne Heller dastehende. Es wurde ihnen das Herz schwer und sie beschloßen, dem in Not geratenen Liebespaar zu helfen. Dem Beschlusse folgte die Tat und sie brachen am 15. d. zwischen 7 und 8 Uhr abends mittelst Nachschlüssel in die Wohnung der Witwe Frau Theodor Halik und stahlen 610 Kronen, von denen sie den nächsten Tag um 8 Uhr 200 K per Express ihrem Freunde nach Budapest sandten. Nach dem gelungenen Fall meldete sich Béla Steiner noch denselben Tag am Abend bei der Polizei. Der Polizeiwachtmeister Nikolaus Folye möge ihm Nachquartier geben, da er keine Stelle hat und nirgends schlafen kann. Er bekam das Quartier, doch stellte man solche Fragen an ihn, die er nicht beantworten konnte. Er wurde in Verdacht genommen und man sandte zu dem Schlossermeister Peter Heinez, wo er zum letztenmal nur kurze Zeit arbeitete. Foltin, der auch bei Heinez arbeitet, erschreckt, als er den Polikisten sah und sagte, er gehöre auch zu ihnen. So gelangte die Sache ans Tageslicht und die Genämmerie setzte die Recherchen fort. Das Geld wurde bis auf die Erpressföndung vorgefunden.

Tölicher Unfall im Resiczabányaer Wozi. Wie man uns aus Resiczabánya verständigt, hat sich dort Sonntag abends ein schwerer Unfall ereignet. Den Strom zum Wozi besorgte Alexander Juracsek mittels eines 20 pferdekräftigen Sauggasmotors. Juracsek benützte seinen neuingereteten Rutscher Ili Bogdan zur Bedienung des Motors. Selbstredend hatte Ili Bogdan keine Ahnung von dem, was er tun und lassen soll. Auch fehlten an der Maschine die nötigen Schutzvorrichtungen und Bogdan kam dem Schwungrad zu nahe, welches ihn erfaßte und in Stücke riß. Die Körperteile wurden im Maschinenraum umher-

geworfen. Ein auf der Gasse vorbeigehender Dreiergehilfe sah dieses fürchterliche Unglück durch die Fenster. Er nahm die umherliegenden Körperteile des Verunglückten wahr und eilte zu Juracsek, ihm das Unglück mitzuteilen. Alexander Juracsek eilte in den Maschinenraum und sah das Entsetzliche, was geschehen war. Er fand nur mehr die grauenerregend verstümmelten Körperteile seines neuen Rutschers Ili Bogdan vor. Man avisierte sofort die Lugoser Staatsanwaltschaft. Die Körperteile wurden in das Resiczabányaer Bürgerpital gebracht. Dieser Unfall ist nur der unbedachten Handlung Juracseks zuzuschreiben, der einen solchen Mann als Wärter eines so kräftigen Motors anstellte, der keine Ahnung von dessen Handhabung hatte und da an der Maschine nicht die gesetzlich vorgeschriebenen Schutzvorrichtungen vorhanden waren.

Geständnis eines Geldfälschers. Aus Arad wird berichtet: Der Polizei ist es zu Gehör gekommen, daß in Arad ein in Nagybárad wegen Geldfälschung verurteiltes Individuum, namens Johann Hegyesi, sich aufhalte. Es ist ihr auch gelungen, denselben in seiner Wohnung zu überraschen. Bei der sofort vorgenommenen Hausdurchsuchung konnte außer der Geldpresse nichts vorgefunden werden. Der Geldfälscher ist Samstag verhört worden. Dem Polizeikonzipisten legte er folgendes Geständnis ab: Ich gestehe es, daß der Nagybárad Gerichtshof mit sechs Monate Gefängnisstrafe mich belegte. Ehe ich damals festgenommen wurde, hatte ich Kenntnis davon, daß ich gesucht werde. Ich kam nach Arad und versteckte die Teile der Münzmaschine am linken Ufer der Holimáros. Als ich aus dem Gefängnis herauskam, begab ich mich an die Stelle des Versteckes meiner Maschine, fand die Bestandteile meiner Maschine und ging in die vulnische Maschinenfabrik, wo ich um 28 Kronen Maschinenbestandteile bestellte. Als ich alles in Ordnung hatte, kam ich nach Arad wohnen und wollte meine Arbeit hier beginnen, was mir aber nicht gelungen ist, denn schon anderen Tags hat mich die Polizei geföhrt und festgenommen. Hegyesi kann nur wegen Vagabundage bestraft und hernach von Arad für immer abgeschubiert werden.

Wegen der Sichel. Die beiden Krassóborosinärer Einwohner Johann Boina und Peter Korofoe lebten schon längere Zeit miteinander in Feindschaft. Am 6. Juli d. J. geschah es, daß Boina seine Sichel von Korofoe zurückforderte, welche er ihm im vorhergehenden Herbst wegen

feldpolizeilicher Uebertretung weggenommen hatte. Diesertwegen dauerten die gegenseitigen Anfeindungen fort. Korofoe verletzte seinem Gegner eine Ohrspeige und stieß ihn mit einem Stock, welcher mit einem Eisenpitze versehen war, in's Gesicht. Boina zog hierauf sein Messer und nach dem Korofoe zweimal in die Brust, der jedoch nach einer mehrmonatlichen Behandlung gesund wurde. Der Föhrttemplomer Gerichtshof hat am 12. August d. J. Boina zu einer einjährigen Gefängnisstrafe verurteilt. Das appellierte Urteil wurde vom Straffenate des königlichen Gerichtshofes nach längerer Beratung auf sechsmonatliche Gefängnisstrafe herabgesetzt. Der Verteidiger hat appelliert.

Zeombolva. Geza Benczel, Adalbert Körönyi wurden zu Doktoren der Medizin promoviert. — Der kön. ung. Justizminister hat den Grundbuchsöhler beim hiesigen Bezirksgericht Ludwig Gnarman auf eigenes Ansuchen in gleicher Eigenschaft zum Bezirksgericht nach Bicske transferiert. — Am Samstag schlummerte hier Frau Mathilde geborene Grün, die Richterin des Vizedirektor des hierortigen Spar- und Kreditvereines Johann Buchner im 51. Jahre ihres Lebens, hinüber in das Reich des Friedens. — Am demselben Tage verschied die Gattin des hiesigen Gewerbetreibenden Franz Stuprich, Theresia geb. Pfeiffer im 32. Jahre ihres Lebens nach längerem Leiden.

Nagy István. Das Budget unserer Stadt weist in den einzelnen Punkten folgende Summen auf: Verwaltungseinnahmen 573.013 01 K, Verwaltungsausgaben 694.758 08 K, Defizit 121.745 07 K, Defonomie-Einnahmen 31.667 K, Defonomie-Ausgaben 90.775 30 K, Defizit 59.108 30 K, Polizei-Einnahmen 15.000 K, Polizei-Ausgaben 90.632 30 K, Defizit 65.632 50 K. Die Defizite werden durch einen 60 perzentigen Kommunalsteuerzuschlag gedeckt. — Die Zinsen der 50.000 Kronenstiftung Josef Pavlicsek's hat der Ausschuß der Gewerbeförderung in seiner letzten Sitzung verteilt. Ein jeder Arme bekam 30 K. Die Unterstützung wurde sofort von zwei Ausschußmitgliedern persönlich zugestellt und zwar aus der Korporationskassa, weil die Zinsen der Stiftung erst am 1. Jänner behoben werden können, der Ausschuß aber wollte, daß die Bedürftigen die Unterstützung vor Weihnachten erhalten sollen. Unterstützung erhielt: Johann Bohl, Elisabetha Schwarz, Elisabetha Kovács, Mathias Szilasi, Stefan Baitin, Witwe Anton Szilasi, Johann Kalapis, Eva Kirrer, Witwe Urosch Krátsit und Neza Gruciesin. — Beim Ableben des einstigen Direktors der röm.-kath. Volksschule Stefan Regler hat der Lehrkörper beschloßen, Regler's Namen in der Schule mit einer seinen Namen tragenden Stiftung zu verewigen. In der in den letzten Tagen gehaltenen Konferenz hat der Lehrkörper die Sammlung der Stiftung abgegeschlossen. Die Stiftung ist Dank der Opferwilligkeit der Kultusgemeinde und des Publikums — 380 Kronen und wird von den Zinsen jährlich ein Schüler der Volksschule belohnt werden. Zur Verwaltung der Stiftung wurde die röm.-kath. Kultusgemeinde gebeten. — In der Generalversammlung der Stadtrepräsentanz machte der Bürgermeister die Mel-

rücksichtsloser murrte. Sein Fluch! Das hatte er ihr heute, als sie zum sterben meinte in diesem qualvollem Ringen nach Luft, zugesprochen und sie verließen, eine Sterbende. Oder war sie keine, ob nun der Todestampf noch Wochen oder Monate währte!

Sylvesternacht... Und in dem rotgeränderten Kreis auf dem Teppich steigt ein Sylvesternacht der Vergangenheit vor ihr auf, an den sie heute mit einemmal so lebhaft, so schmerzlich denken muß und sie blickt in das freudengerötete blühende Antlitz eines Jünglings. Und leise flüsterte sie das Wort: Michel!

Daß alles so kommen mußte, daß er verarmen mußte und, daß die so flug, o nein, so schwach war zu begreifen, was die Eltern sagten, die es doch sicher gut mit ihr meinten. Es wäre toll an eine Verbindung mit dem jungen Kerner zu denken, der konnte nicht mehr ausstudieren und ein Weib vielleicht erst nach vielen, vielen Jahren erwählen.

„Nach ihm keine Illusionen, Elise, sonst bist du grausam gegen ihn“ — hatte die Mama gesagt und sie hatte Michel nicht gesehen; ob er noch lebte, ihrer gedachte, jenes Sylvesternacht mit dem Bleigießen. O, sie hatte ihn nie ganz vergessen und über der kleinen Schatulle mit den Sprudelsteinen auf dem Deckel, in welcher sie die Andenken an Michel bewahrte, hatte sie manche Träne geweint in das Tränenmeer ihrer Ehe...

„Bitte, Fräulein Emma, hätten Sie die Güte, mir die Schatulle, die kleine, branne aus der Schreibstischlade, der Schlüssel steht, herüberzureichen?“

„Ich danke.“

Und während Fräulein Emma zu ihrer Lektüre zurückkehrt, kramt die blasse Frau mit bebender Hand in den Heiligümern ihres Jugendtraumes.

Jetzt hat sie gefunden, was sie suchte; sie hält ein kleines Stück Blei in Herzform in der Hand und ihre Augen füllen sich mit Tränen...

Fräulein Emma ist von ihrem Buche erschreckt emporgesprungen; etwas Hartes ist zu Boden gefallen und die gnädige Frau ist mit einem leisen Schrei um schwer röchelnd in die Kissen zurückgefallen.

„Jesus, wieder ein Herzkrampf!“

Fräulein Emma schellt und nach einer Weile stürzt ein Mädchen herbei.

„Um Gotteswillen, holen sie den Herrn Doktor, Gott, wo werden Sie ihn heute finden in der Sylvesternacht! Und die gnädige Frau stirbt mit in den Armen... In der Sylvesternacht...“

Michael Kerner ist aus seinen Sinnen aufgefahren. Er leert das Bunschglas und lauscht den fernen Sylvesterglocken. Da nähern sich lachende Stimmen der Tür seines Kabinetts. Sie geht auf und ein blondhaariges kleines Mädchen von etwa zwölf Jahren hüpfte herein.

„Bitte, Herr Doktor“ — so nennen ihn seine Quartiersleute und ihre Kinder, deren jüngstes die blonde Lotte ist — „bitte wollen Sie nicht mit uns Bleigießen, es ist so lustig. Der Otto und die Maltschi von daneben, Sie wissen — vom Schneider sind auch da. Der Otto studiert auch auf Doktor! Kommen S' bitt' schön, der Vater und die Mutter lassen recht schön bitten, gießen S' auch Ihr Schicksal...“

Und der Michael Kerner steht lächelnd inmitten der jubelnden Kinder, die das heißflüssige zischende Blei in das Waschschaßel, das mit Wasser gefüllt ist, gießen und sieht zu, wie die Metalltropfen erkalten und zu starren Klumpen und sieht wie die Kinder an ihnen deuten und jubeln und über die abenteuerlichen Gestaltungen lachen und wie die kleine Lotte dann ein Klümpchen, das noch heiß ist, auf ihrer Handfläche tanzen läßt und dabei ruft: „Bitt' schön, Herr Doktor schaun S' nur, ist das nicht ganz wie zwei zusammengewachsene Herzen!“...

Mütter, die ihre Kinder liebhaben, geben ihnen zur Kräftigung gute Milch mit Kathreiners Aneipp-Malzkaffee.

Kathreiner wird nach dem berühmten Kathreiner-Verfahren aus bestem Malz hergestellt und ist seit 23 Jahren das ärztlich anerkannte Stärkungsgetränk.

Man verlange beim Einkauf stets ausdrücklich den echten Kathreiner in geschlossenen Paketen mit Bild Herrr Aneipp.

Der Gewerksklub nimmt auch mit einer großangelegten Sylvesterunterhaltung vom alten Jahre Abschied, welche im Hotel Krone stattfindet. Das Reinertragnis derselben geht einem wohltätigen Zwecke zu, weshalb Ueberschüsse dankbar entgegengenommen werden.

Der Verein der organisierten Facharbeiter unterhält sich am Sylvesterabend bei Ellmer, wo Lust und fröhliche Gemüthlichkeit eine altherkömmliche Tradition bilden. Auch diesmal dürfte es an Frohsinn und gutem Besuch nicht fehlen.

Modern Mozi. In der Weihnachtswoche bot das städt. Mozi viel des Interessanten bei regem Interesse des Publikums. Demnächst wird daselbe eine Vorstellung zum wohltätigen Zwecke des Feuerwehrwesens arrangieren, wozu das Interesse des Publikums schon jetzt hervorgerufen sei.

Folgeschwerer Mauth. Der gewesene hiesige Vorspannpächter Szava Bui in torfelte Dienstag nachts in ein Haus der Garangasse. Auf den Lärm der Bewohner ergriff der Grundbuchleiter Dr. Vige sein Gewehr und schoß Bui, welcher Hand hielt, in den Unterleib. Außerdem wurde derselbe auch von den übrigen Bewohnern so übel zugerichtet, daß er ins Spital überführt werden mußte.

Verwickelte Geschichte einer Mädchenführung. Im Juni dieses Jahres hat der Nagybescereker kön. Gerichtshof vier Melenczeer Burshen wegen Entführung der Szmilna Slagity aus Melencze zu je 6 Monate Gefängnis verurteilt. Slavko Hakofo wollte nämlich das Mädchen gegen ihren Willen zum Eheweibe nehmen. Sie wurde deshalb auf einen Wagen gesetzt und nach der Gemeinde Kuman gefahren. Das Urteil des Gerichtshofes hat sowohl die Szegeder kön. Tafel, wie auch die kön. Kurie gutgeheißen. Die rechtskräftig Verurteilten haben aber nach Abtritt ihrer Strafe den Prozeß erneuert und neuere Zeugen gestellt, die behaupten, daß die Entführte in das aufgeführte Mandover eingewilligt hätte, worauf hin der Gerichtshof die ersten Urteile in der Hauptverhandlung annulliert und die Angeklagten freigesprochen wurden. Gegen dieses freisprechende Urteil hat nun der Staatsanwalt die Berufung angemeldet.

Ein Automobilunfall. Der Tolvader Landwirt Peter Stein fuhr mit seinem, mit Bauholz beladenen Wagen am 2. April 1913 nach Detta. Als er zwischen Vánlaf und Detta fuhr, kam ihm ein Automobil der Nagybescereker Zuckerraffinerie, welches der Chauffeur Ludwig Both lenkte, entgegen. Das Automobil mähtigte die Fahrt, doch Stein's Pferde scheuten dennoch und hürzten den Wagen in den Straßengraben, er aber kam unter die Bretter zu liegen. Zum Glück erlitt er nur kleinere Verletzungen, welche innerhalb zwei Wochen geheilt waren. Der Nagybescereker kön. Gerichtshof verhandelte dieser Tage diese Angelegenheit, in welcher Verhandlung Angeklagter Ludwig Both sich damit verteidigt, daß er die vorgeschriebene Geschwindigkeit einhielt und die übrigen Führer alle vom Wagen stiegen und die Pferde bei den Jügeln nahmen, nur Stein nicht. Der Gerichtshof hat diese Verteidigung angenommen und sprach Ludwig Both frei. Der Staatsanwalt und Peter Stein appellierten gegen diesen Freispruch.

Vermischte Nachrichten.

Gegen die Fleischsteuerung. Das Munizipium der Stadt Kolozsvár hat zur Bekämpfung der immer größere Dimensionen annehmenden Fleischsteuerung über Antrag des pensionierten Obersten Sigmund Deál beschloffen, ein Probefleisch zu veranstalten, und — wenn dies den erhofften Erfolg zeitigen sollte — behördliche Fleischbänke aufzustellen.

Österr.-Ung. Bank. Der Generalrat der Österr.-Ungarischen Bank hielt am 22. dieses Monats eine Sitzung, in welcher zur Kenntnis genommen wurde, daß die Dividende per 1913 mit circa 128.50 K per Aktie geschätzt werden kann. Die Frage einer Zinsfußänderung gelangte in der Sitzung nicht zur Sprache. Mit Bedauern wurde der Rücktritt des Generalsekretärs Pragner zur Kenntnis genommen. Bankgouverneur Alexander Popovics würdigte die Verdienste Pragners, worauf der bisherige Generalsekretär Substitut Friedrich Schmidt zum Generalsekretär ernannt wurde, der seinerzeit auch in Temesvár Vorstand der Bankfiliale war.

Neue Eisenbahnwaggons. Die Direktion der kön. ung. Staatsbahnen hat vor nicht langer Zeit bei dem Waggonkartell 910 Kohlen-

100 Schwellenbeförderung, 112 diverse Lasten- und 269 Personen- sowie verschiedene Post- und Gepäcks-, insgesamt 1878 Stück Waggons bestellt. Ein geringer Teil gelangt noch im Laufe dieses Jahres, der Rest im Jahre 1914 bis spätestens 15. Februar zur Ablieferung.

Postalisches. Die Postdirektion gibt bekannt, daß die Aufgeber von rekommandierten Nachnahmesendungen nicht bloß im Verkehr mit dem Inlande, Oesterreich und Deutschland, sondern auch im Verkehr mit Bosnien und Herzegowina fordern können, daß das eintreibende Postamt den Nachnahmesbetrag, die Buchungsnummer oder den Kassennummer des Aufgebers auf den Kupon der Postanweisung notiere. Die Aufgeber können ihren diesbezüglichen Wunsch entweder auf der Sendung selbst oder auf einem an der Sendung befestigten Zettel Verzeichnen. Dieses Verfahren wird auch in den genannten Verkehrsrelationen aufgegebenen Postaufträgen ausgebeht. Für die irriige Notierung des Kassennummers und der Buchungsnummer, ebenso für deren Wegbleiben übernimmt die Post keine Haftung.

Die Entdeckung eines neuen Choleraabkämpfungsmittel. Wie der Berliner „Lokalanzeiger“ meldet, hat der Universitätsprofessor Dr. Julius Stumpf in Würzburg ein neues Mittel gegen die Cholera entdeckt, das aus einem Gemisch von Ton und Porzellanerde mit anderen Erdschubstanzen besteht und die Choleraabakterien in den Gedärmen tötet. Dr. Stumpf hat das Mittel im Balkankriege wiederholt mit Erfolg erprobt.

Drei Millionen geschmuggelte Zigaretten. Die Karlsbader Zollbehörden sind, wie von dort berichtet wird, einem in großem Umfange betriebenen Schmuggel auf die Spur gekommen. Schon seit einem halben Jahr sind in verschiedenen Trafiken und Gasthäusern der Umgebung von Karlsbad minderwertige Sportzigaretten als Ersatz für die bekannte Regiesorte verkauft worden. Verpackung und Muster waren der Regiesorte genau nachgeahmt, der Tabak jedoch erwies sich als minderwertig. Den Nachforschungen der Zollbehörden gelang es festzustellen, daß diese Zigaretten und auch verschiedene andere Zigarren- und Zigarettenform in einer Dresdner Fabrik hergestellt wurden, von wo sie Schmuggler abholten und in böhmischen Grenzbezirken verbreiteten. Im Laufe der letzten sechs Wochen sind mehr als drei Millionen solcher Sportzigaretten über die Grenze nach Böhmen gebracht worden. Noch in den zwei letzten Tagen wurden in Karlsbad große Sendungen frisch eingelangter geschmuggelter Zigarren und Zigaretten konfisziert. Die Zigarettenfälschungen betreffen hauptsächlich Trabuko- und Britanfazigaretten.

Das Mädchen als Handgepäck. An der Grenze des Komitates Nyitra stiegen dieser Tage in der mährischen Station Straßnis zwei Männer aus dem Zuge und führten ein größeres Gepäckstück mit sich. Den Eisenbahnbediensteten fiel die Größe des Gepäcks auf, weshalb sie die Männer anhielten. Als man das Gepäck öffnete, fand man darin ein gebundenes Mädchen in tiefem Schlafe. Die beiden Männer, von welchen es sich herausstellte, daß es zwei gefährliche Mähdchenhändler sind, wurden verhaftet.

Schiffahrt. Die Güteraufnahme in Wien (Nordbahnlande, Praterfai, Donaufahrbahnhof) nach Budapest (auch Batthyány-ter und Donauuferbahnhof) und vice versa wurde diesjährig am 22. Dezember eingestellt. Offen bleiben noch — insofern es die Witterungs- und Wasserstandsverhältnisse gestatten — die Lokalschiffverkehre zwischen Semlin—Belgrad—Bancoova, zwischen Galaz—Sulina, sowie die Schleppladungsverkehre. — Die Direktion der Ungarischen Fluß- und Seeschiffahrt-Aktiengesellschaft hat die Güteraufnahme im Verkehre der Stationen Korneuburg, Wien, Pozsony, Budapest und Budapest-Donauuferbahnhof untereinander, ferner die Güteraufnahme von Korneuburg, Wien und Pozsony nach Linz für die diesjährige Schiffsaison mit dem 22. Dezember eingestellt. Vom genannten Tage an bleibt demnach nur der Ueberfuhrs, resp. Umschlagsverkehr zwischen Sabac und Klenaf offen.

Zeit dem Jahre 1868 werden Berger's Theerseifen in Oesterreich-Ungarn und in allen Kulturstaaten zu Waschungen und Bädern gegen Hautausschläge und Unreinheiten der Haut verwendet. Jede Stifette muß die Schutzmarke und den Namenszug der Fabrikfirma G. Hell & Comp. tragen, sonst sind es nicht die echten, seit 40 Jahren im Verkehre befindlichen.

Bevölkerungs-Bewegung.

Bei dem Nagybescereker k. u. Matrit-ante haben im Laufe der Woche folgende Anmeldungen stattgefunden:

Traungen: Josef Nord r. k., Zuckerraffinerieoberaufseher mit Helene Galó r. k. — Joh. Pavlik r. k., Maschinwärter mit Katharina Mikuska r. k. — Emanuel Schulmann isr., Kaufmann mit Theresia Meßmann r. k. Georg Ristits gr. or., Kaufmann mit Emilia Ristits gr. or.

Geburten: Szmiliana Lazfon gr. or., ein Mädchen. — Johann Bukovác r. k., Kaufmann, ein Knabe. — Franz Antal r. k., Bahnaufseher, ein Knabe. — Theodor Popov r. k., Landmann, ein Knabe. — Ivan Aronov gr. or., ein Knabe.

Todesfälle: Johann Enqit r. k., 20 Tage, Krämpfe. — Slavko Sztojity r. k., 1 Monat, Krämpfe. — Stefan Popov gr. or., 2 Jahre, Gedärmtarrh. — Stefan Lagó r. k., 67 Jahre, Tagelöhner, Herzleiden. — Witwe Stefan Erdelján gr. or., 82 Jahre, Altersschwäche. — Frau Johann Snytics gr. or., 68 Jahre, Altersschwäche. — Frau Peter Glaser r. k., 24 Jahre, Lungenentzündung. — Frau Gabriel Somogni r. k., 63 Jahre, Lungenentzündung. — Amalia Guzsity gr. or., 10 Tage, Lebensschwäche. — Danicza Grubacszi gr. or., 10 Monate, Gedärmtarrh. — Johann Szóter r. k., 2 Jahre, Bronchialtarrh.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolf Mayer.

Offene Sprechhalle.

Zahn-Crème

KALODONT
Mundwasser

22-26 25

Serravallo's

China-Wein mit Eisen

Hygienische Ausstellung Wien 1900: Staatspreis und Ehrendiplom, grosse goldene Medaille.

Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarmer und Rekonvaleszenten. — Appetitanregendes, nervenstärkendes, blutverbesserndes Mittel. Vorzügl. Geschmack. Ueber 7000 ärztl. Gutachten.

J. Serravallo, k. u. k. Hoflieferant, Triest-Barcola
Käuflich in den Apotheken in Flaschen zu 1/2 Liter à K. 2.50 und zu 1 Liter à K. 4.80.

Insertate.

25.000 Uhren. 1 Uhr Kronen 3.30

1 extra flache hochelegante Kavalier-Gold-Double-Uhr, Pariser neueste Facon, prima Marke, dieselbe besitzt ein gutes 36-stündiges Ankerwerk und ist auf elektrischem Wege mit echtem 18-kar. Gold überzogen. 4 Jahre Garantie, genau gehend, nur für K 3.30. 2 St. K 6. 4 St. 11. 8 Stück Kronen 20. Gloria-Silber-Taschenuhr schweiz. Werk, genau gehend Kronen 2.90. Pariser vergoldete Ketten, neueste Facon, franz. Double 70 h pr. St., dieselben Ketten in vergoldet 25 h pr. St., 3 St. 65 h. 146-2.1

Zu beziehen per Nachnahme vom Versandhaus

C. DIAMAND Krakau, B. Joselowicza 11.

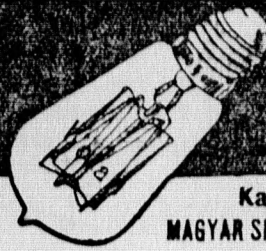
Institut für handelswissenschaftliche Kurse von Friedr. Mester. Inhaber der über Europas Grenzen hinaus bekannten früheren Handels-Akademie, Leipzig. 12 Dozenten. Prospekte umsonst.

Die Verlagsbuchdruckerei
FR. PAUG PGEITZ
Nagybecskerek

empfiehlt sich den p. t. Staats- und
Privatämtern, Advokaten, Kauf-
leuten und Privaten zur
Anfertigung v. Druck-
sorten aller
Arten.

Wotan

Lámpa



A legjobb és a legtartósabb drótzálas lámpa.
Mozgó drótzálas 75% árammegtakarítás.

Kapható villanyzerelési üzletekben, villanytelepekben és a
MAGYAR SIEMENS-SCHUCKERT-MŰVEK-nél, Budapest, VI., Teréz-körút 36. Gyár-utca 13.

Wollen Sie gesund bleiben?

Dann müssen Sie Nerven erregende Getränke meiden. Vor allem Bohnenkaffee! Ein idealer Kaffee-Ersatz, der dem echten Bohnenkaffee an köstlichem Geschmack gleichkommt, ohne dessen gesundheitsschädlichen Substanzen zu enthalten ist

„Roggkaffol“

„Roggkaffol“ ist billig, der Gesundheit zuträglich und überaus bekömmlich. — Ein 5 kg. Paket franko gegen Nachnahme K 430. — Statt wertloser Gratisbeigaben wirklich praktische Ueber-raschung für jede Hausfrau! 95-53

„Roggkaffol“ Lebensmittelwerke, Trautenaug, Abt. 33.
— Gut eingeführte Vertreter überall gesucht! —

Sofort Geld

für eine Erfindung oder Idee. Auskunft gratis durch: **Union, Brüssel, Bd. Bockstael 185** (Auslandsporto).
06-26.10

Das in der Écskaer-Gasse Nr. 1811/28 befindliche

Haus

141-51

ist sammt einer seit 35 Jahren bestehenden

Gemischtwaren-Handlung

— zu verpachten. —

Näheres erteilt der Eigentümer dortselbst.

— Frauen! —

Bei Störungen der Blutzirkulation gebrauchen Sie mit Vertrauen unser altbewährtes Mittel. 1 Flasche Stärke I. 4.50 Mark, Stärke II. (für stärkere Naturen) 6.50 Mark, grosse Flasche 10 Mark. Bei Voreinsendung des Betrages liefern wir portofrei, Zollfreie, diskrete und prompte Zusendung gegen Nachnahme. Garantie für Erfolg und Unschädlichkeit! Viele Dank-schreiben. **Laboratory „Sanity“**, Dept. XI, Berlin-Schöneberg, Schliessf. 6.

128-31

Anker-Syrup Sarsaparillae compos. Blutreinigungsmittel. Flasche K 3.50 und 7.50.

Anker-Liniment. Capsici compos. Ersatz für **Anker-Pain-Expeller** Schmerzstillende Einreibung bei Erkältungen, Rheumatismus, Gicht usw. Flasche K — 50, 1.40, 2.—

Anker-Schwefel-Salbe Sehr reizmildernd bei Pechten, Salzhuss usw. Tiegel K 1.—

Zu haben in den meisten Apotheken oder direkt zu beziehen von:

Dr. Richters Apotheke „Zum Goldenen Löwen“ Prag I, Elisabethstraße 5.

Anerkannt vorzügliche photographische Apparate



eigener und fremder Konstruktion. Ausarbeitung sämtlicher Amateuraufnahmen in unserem Atelier. Wir empfehlen, vor Ankauf eines Apparates unsern Rat in Anspruch zu nehmen. Unsere beliebten „Austriakameras“ und „Austriaplatzen“ können auch durch jede Photobehandlung bezogen werden. — Preislisten gratis. — Händler wollen sich an unser Gratzbüro „Kamera-Industrie“, Wien VII, wenden

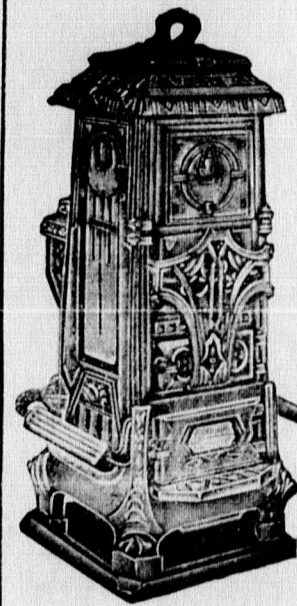
R. Lechner (Wilh. Müller)

k. u. k. Hof-Manufaktur für Photographie, Wien I, Graben 30 und 31.

Größtes Lager für jeglichen fotogr. Bedarf.

142-41

Riessner-Oefen



sind anerkannt die besten und im Gebrauch sparsamsten **DAUER-BRENNER** der Welt

Hygienisch das idealste System

Einmalige Anfeuerung genügt für den ganzen Winter; die Mühen und Kosten des täglichen Anfeuerns werden dadurch erspart.

Sichtbares Feuer. Original-Sicherheits-Regulator.

Gasausströmungen und Explosionen ausgeschlossen, dagegen stets gleichmässige und gesundheitsgemässe Erwärmung der Räume, insbesondere auch in den unteren Luftschichten. — Erhältlich in allen Grössen und Ausstattungen und für jedwede Zwecke

Alleinverkauf für Nagybeeskerek und Umgebung bei

Anton Boleszny, Eisenhandlung zu Hunyadi-(Haupt-)Gasse 606/37. 70-x.17

Specialista

K. u. K. Privilegierte **Bruchbänder** mit pneumatischen Gummi-Pelotten! sind die vollkommensten **LEIBBÄNDER** für Damen und Herren für alle Unterleibs- und Hängebauch-Krankheiten. **GUMMI** Krampfadernstrümpfe **Kunstfüsse, Kunsthände** für Amputierte, **Orthopaedische** Maschinen sowie Geh- und Stütz-Apparate. **Kunstglieder** für Schiefgewachsene Geradhalter für Knaben und Mädchen, sowie sämtliche zur Krankenpflege gehörige Artikel werden nach dem neuesten System der modernen Technik zu billigsten orig. Fabrikspreisen erzeugt.

Neueste illustrierte Preislisten

mit zirka 3000 Illustrationen und den dazu gehörigen Gebrauchsanweisungen werden gratis und Franko versendet durch die Fabrik k. u. k. priv. Bandagen- und hygienischer Gummiwaren

J. KELETI BUDAPEST, IV., Prov. Koronaherczeg-utca 17. Gegründet 1876. Telephon 13-76.

Arverési hirdetmény.

Ezennel közhírré tétetik, hogy az alant jegyzett számu zálogtárgyak lejártak és az 1884:XIV. t.-e. értelmében 1914. évi január hó 2-án d. e. 9 órakor alulirt intézet helyiségében árverés alá kerülnek. Ezen zálogtárgyak kiváltása vagy meghosszabbítása 1914. január hó 1-én d. e. 12 óráig eszközölhető.

Nagybeeskerekéi kézi zálogkölcsönintézet.

2	12	18	25	28	30	31	37	39	49	53	56	62	65	77										
102	128	132	134	136	139	140	159	170	180	198	206	214	215	221	225	229	230	269	273	288				
290	293	295	321	353	365	366	399	403	419	428	478	524	616	626	661	670	704	739	868	907				
1129	1179	1229	1240	1264	1285	1307	1326	1330	1357	1360	1371	1400	1617	1645	1656	1709	1736	1760	1764	1794	1825	1852	1909	
1910	1913	1917	1933	2039	2197	2206	2256	2263	2283	2333	2375	2380	2462	2472	2505	2513	2528	2543	2558	2561	2574	2594	2627	
2732	2734	2752	2762	2775	2790	2807	2833	2844	2884	2919	2957	2973	2996	3024	3030	3061	3069	3089	3114	3130	3156	3281	3287	
3325	3328	3330	3332	3359	3362	3391	3402	3415	3417	3419	3433	3438	3452	3459	3466	3473	3495	3508	3530	3535	3537	3540	3562	3582
3594	3625	3743	3786	3801	3808	3809	3844	3849	3851	3852	3860	3862	3873	3874	3884	3894	3896	3913	3919	3921	3926	3929	3947	
3957	3963	3976	3985	3988	3996	4020	4024	4034	4040	4044	4051	4053	4054	4059	4064	4073	4074	4078	4088	4096	4098	4100	4110	
4112	4115	4116	4123	4125	4130	4141	4145	4147	4148	4162	4170	4177	4184	4189	4190	4194	4206	4209	4211	4215	4217	4220	4228	
4230	4231	4233	4234	4240	4241	4245	4249.																	

Millionen

gebrauchen gegen

Husten

Heiserkeit, Catarrh, Verschleimung, Krampf, Keuchhusten

Kaiser Brust-Caramellen

mit den 3 Tannen

6100

not. begl. Zeugnisse von Aerzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.

Aeusserst bekömmliche und wohlschmeckende Bonbons.

Paket 20 und 40 Heller, Doze 60 Heller.

Zu haben in Nagybeeskerek bei: Alexander Nagy, Gabriel Kollarich, Emil Mikolits, Kéhel Eszoucy, Ladislaus Csikajlo und in der Drogerie Desider Melfahn, Alexander Kovacs, dann beim Apotheker S. Theodorovic in Opava, Wladislaw Pamelovits in Szeged, Desider Kleiner in Bacschentivan, Julius Bierbaum in Csata.

Inserate

werden aufgenommen und billig berechnet in der Administration dieses Blattes.

Wotan



Lampa

A legjobb és a legtartósabb drótzálas lámpa.
Ezzel drótzálas 75% árammegtakarítás.

Kapható villanyeszerelési Bizletekben, villanytelepeken és a
MAGYAR SIEMENS-SCHUCKERT-MŰVEK-nél, Budapest, VI., Teréz-kört 36. Gyár-utca 13.

Wollen Sie gesund bleiben?

Dann müssen Sie Nerven erregende Getränke meiden. Vor allem Bohnenkaffee! Ein idealer Kaffee-Ersatz, der dem echten Bohnenkaffee an köstlichem Geschmack gleichkommt, ohne dessen gesundheitsschädlichen Substanzen zu enthalten ist

„Roggkaffol“

„Roggkaffol“ ist billig, der Gesundheit zuträglich und überaus bekömmlich. — Ein 5 kg. Paket franko gegen Nachnahme K 4.30. — Statt wertloser Gratisbeigaben wirklich praktische Ueber-raschung für jede Hausfrau! 95-53

„Roggkaffol“ Lebensmittelwerke, Trautenu, Abt. 33.
— Gut eingeführte Vertreter überall gesucht! —

Anerkannt vorzügliche photographische Apparate



eigener und fremder Konstruktion. Ausarbeitung sämtlicher Amateuraufnahmen in unserem Atelier. Wir empfehlen, vor Ankauf eines Apparates unsern Rat in Anspruch zu nehmen. Unsere beliebtesten „Austriakameras“ und „Austriaplatten“ können auch durch jede Photobehandlung bezogen werden. — Preislisten gratis. — Händler wollen sich an unser Exporthaus „Kamera-Industrie“, Wien VII, wenden

R. Lechner (Wilh. Müller)

K. u. k. Hof-Manufaktur für Photographie, Wien I, Graben 30 und 31.

Größtes Lager für jeglichen fotogr. Bedarf.

142-41

Sofort Geld

für eine Erfindung oder Idee. Auskunft gratis durch: Union, Brüssel, Bd. Bockstael 185 (Auslandsporto). 66-26.10

Das in der Écskaer-Gasse Nr. 1811/28 befindliche

Haus

141-51

Ist sammt elner seit 35 Jahren bestehenden

Gemischtwaren-Handlung

— zu verpachten. —

Näheres erteilt der Eigentümer dortselbst.

+ Frauen! +

Bei Störungen der Blutzirkulation gebrauchen Sie mit Vertrauen unser altbewährtes Mittel. 1 Flasche Stärke I. 4.50 Mark, Stärke II. (für stärkere Naturen) 6.50 Mark, grosse Flasche 10 Mark. Bei Voreinsendung des Betrages liefern wir portofrei, Zollfrei, diskrete und prompte Zusendung gegen Nachnahme. Garantie für Erfolg und Unschädlichkeit! Viele Dank-schreiben. Laboratory „Sanity“, Dept. XI, Berlin-Schöneberg, Schliessf. 6.

128-31

Anker-Syrup. Sarsaparillae

compos. Blutreinigungsmittel. Flasche K 3.80 und 7.50.

Anker-Liniment. Capsici

compos. Ersatz für Anker-Pain-Expeller Schmerzstillende Einreibung

bei Erkältungen, Rheumatismus, Gicht usw. Flasche K — 80, 1.40, 2.—

Anker-Schwefel-Salbe

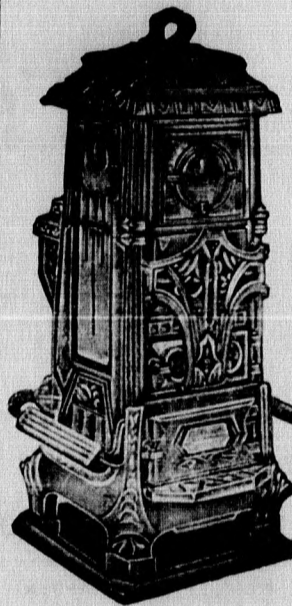
Sehr reizmildernd bei Pielchen, Salznuss usw. Tiegel K 1.

Zu haben in den meisten Apotheken oder direkt zu beziehen von:

Dr. Richters Apotheke „Zum Goldenen Löwen“ Prag I, Elisabethstraße 5.

103-26.6

Riessner-Oefen



sind anerkannt die besten und im Gebrauch sparsamsten DAUER-BRENNER der Welt

Hygienisch das idealste System

Einmalige Anfeuerung genügt für den ganzen Winter; die Mühen und Kosten des täglichen Anfeuerns werden dadurch erspart.

Sichtbares Feuer. Original-Sicherheits-Regulator.

Gasausströmungen und Explosionen ausgeschlossen, dagegen stets gleichmässige und gesundheitsgemässe Erwärmung der Räume, insbesondere auch in den unteren Luftschichten. — Erhältlich in allen Grössen und Ausstattungen und für jedwede Zwecke

Alleinverkauf für Nagybeeskerek und Umgebung bei

Anton Boleszny, Eisenhandlung zu „goldenen Sense“ Hunyadi-(Haupt-)Gasse 606/37. 70-x.17



K. u. K. Privilegierte Bruchbänder

mit pneumatischen Gummi-Pelotten! sind die vollkommensten

LEIBBANDER

für Damen und Herren

GUMMI Krampfaderstrümpfe

Kunstfüsse, Kunsthände

für Amputirte,

Orthopaedische

Maschinen sowie Geh- und Stütz-Apparate.

Kunstmieder

für Schief-gewachsene

Geradehalter für Knaben und Mädchen, sowie

sämmtliche zur Krankenpflege

gehörige Artikel werden nach dem neuesten System dermo-

dern Technik zu billigsten

orig. Fabrikspreisen erzeugt.

Neueste illustrierte Preislisten

mit zirka 3000 Illustrationen und den dazu gehörigen Gebrauchsanweisungen werden gratis und Franko versendet durch die Fabrik k. u. k. priv. Bandagen- und

higienischer Gummiwaaren

J. KELETI BUDAPEST, IV., Prov. Koronaherczeg-utca 17.

Gegründet 1878. Telephon 13-76.

Arverési hirdetmény.

Ezennel közhirrre tétetik, hogy az alant jegyzett számu zálogtárgyak lejártak és az 1884.XIV. t.-e. értelmében 1914. évi január hó 2-án d. e. 9 órakor alulirt intézet helyiségében árverés alá kerülnek.

Ezen zálogtárgyak kiváltása vagy meghosszabbítása 1914. január hó 1-én d. e. 12 óráig eszközölhető.

Nagybeeskereki kézi zálogkölcsönintézet.

2	12	18	25	28	30	31	37	39	49	53	56	62	65	77
102	128	132	134	136	139	140	159	170	180	198	206	214	215	221
225	229	230	269	273	288	290	293	295	321	353	365	366	399	403
419	428	478	524	616	626	661	670	704	739	868	907	1129	1179	1229
1240	1264	1285	1307	1326	1330	1357	1360	1371	1400	1617	1645	1656	1709	1736
1760	1764	1794	1825	1852	1909	1910	1913	1917	1933	2039	2197	2206	2256	2263
2283	2333	2375	2380	2462	2472	2505	2513	2528	2543	2558	2561	2574	2594	2627
2732	2734	2752	2762	2775	2790	2807	2833	2844	2884	2919	2957	2973	2996	3024
3030	3061	3069	3089	3114	3130	3156	3281	3287	3325	3328	3330	3332	3359	3362
3391	3402	3415	3417	3419	3433	3438	3452	3459	3466	3473	3495	3508	3530	3535
3537	3540	3562	3582	3594	3625	3743	3786	3801	3808	3809	3844	3849	3851	3852
3860	3862	3873	3874	3884	3894	3896	3913	3919	3921	3926	3929	3947	3957	3963
3976	3985	3988	3996	4020	4024	4034	4040	4044	4051	4053	4054	4059	4064	4073
4074	4078	4088	4096	4098	4100	4110	4112	4115	4116	4123	4125	4130	4141	4145
4147	4148	4162	4170	4177	4184	4189	4190	4194	4206	4209	4211	4215	4217	4220
4228	4230	4231	4233	4234	4240	4241	4245	4249.						

Millionen

gebrauchen gegen

Husten

Heiserkeit, Catarrh, Verschleimung, Krampf-, Reudhusten

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den „3 Tannen“

6100 not. begl. Zeugnisse von Aerzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.

Aeusserst bekömmliche und wahrschmeckende Bonbons.

Paket 20 und 40 Heller, Doze 60 Heller.

Zu haben in Nagybeeskerek bei: Alexander Vagy, Gabriel Kollarich, Emil Nifolits, Lehel Kaffonczy, Ladislav Czikajlo und in der Drogerie Desider Meluhny, Alexander Kovacs, dann beim Apotheker S. Theodorovics in Opáva, Wladislaw Pawlowits in Sz. t. Gáldp, Desider Kleiner in Bácskényán, Julius Bierbaum in Csata d.

Inserate

werden aufgenommen und billigt berechnet in der Administration dieses Blattes.